

Auftaktveranstaltung zum Reformationsjubiläum „Miteinander“ - 17.11.2016

Gestaltet von Sabine Schönwetter-Cebrat & Sabine Petritsch

Es wird drei Sequenzen geben.

Das durchziehende Thema ist: „Ich bin durch dich so ich“

Ich bin durch dich so ich

1. **Sequenz: Wechselseitige Vorstellung von uns beiden:** insgesamt 2 Minuten
Sabine Schönwetter-Cebrat beginnt

Einleitung: Ich bin durch dich so ich

Sabine Petritsch, du bist katholische Theologin und Geistliche Begleiterin. Auf unserem gemeinsamen Weg der Suche nach Gott ... organisierten wir beide, du und ich, im April 2015 einen ökumenischen Studientag hier in der Heilandskirche. Der gemeinsame Austausch, das Planen und Gestalten, ... das Ziehen an einem Strang führte uns noch näher zusammen. Besonders angenehm und hilfreich erlebte ich unsere Zusammenarbeit, weil wir uns auch im privaten Rahmen regelmäßig sehen; wie z.B. beim Wandern und Feiern im Freundeskreis.

Sabine Petritsch:

Sabine Schönwetter-Cebrat, ich habe dich bei einem gemeinsamen christlichen Erfahrungsweg den Exerzitien kennen gelernt. Dein Suchen und Finden haben auch mich bewegt. Dein persönlicher Zugang zur Heiligen Schrift ist faszinierend. Beruflich arbeitest du als evangelische Religionslehrerin und als Lebens- und Sozialberaterin und privat erlebe ich dich unternehmungslustig, heiter, eine Frau, mit der ich gute Gespräche führen kann und der das Verbindende und Gemeinsame wichtig ist. Und die Begegnungen zeigen mir, dass Begegnung verwandelt, von daher stimmt es: Ich bin durch dich so ich.

Klang zur Unterbrechung: Ich bin durch dich so ich

2. **Sequenz: Wechselseitige Vorstellung der Schönheiten beider Konfessionen:** insgesamt 4 Minuten
Sabine Petritsch beginnt

Einleitung: Ich bin durch dich so ich – dies gilt wohl auch für die Konfessionen.

Die Schönheit des evangelischen Glaubens sehe ich u.a. im Kirchenraum: stilvoll, nüchtern, aufs Wesentliche konzentriert. Die „Heilige Schrift“ als Zentrum des persönlichen Glaubens und der eigenen Spiritualität. Der aufgeklärte Zugang zur Heiligen Schrift, der nicht vom Wort Gottes wegführt, sondern dieses erst in seinem Reichtum und in seinem Glanz zugänglich macht.

In den Gottesdiensten sind es die Predigten, die aus dem Wort Gottes vor allem die gesellschaftspolitische Kraft und Dimension einmahnen. Man spürt bei der/dem PredigerIn, die persönliche Auseinandersetzung und die gute Vorbereitung.

Getauften wird an Glaubens-Verantwortung und Glaubens-Erfahrung viel zugetraut und einzelne Personen in ihrer Entdeckungsreise des Glaubens ernst genommen.

Somit auch die persönliche Verantwortung und Verpflichtung als ChristInnen.

Selbstverständlich imponiert auch „Luther“. Luther erscheint mir als einer, der kraftvoll ist, der Ungerechtigkeiten in der damaligen Zeit gesehen hat und seinem Gewissen folgend, sich nicht gebeugt hat.

Am Evangelisch-Sein mag ich das theologisches Denken auf der einen Seite – echtes Durchdenken. Auf der anderen Seite die persönliche Erfahrung mit Gott. Die Wertschätzung und die Einladung eines persönlichen Zuganges zum Glauben. Die Rückbesinnung auf die Heilige Schrift – das bewundere ich sehr. Die eigene Gottesbeziehung so ernst nehmen, dass man Auseinandersetzungen und Konflikte nicht scheut.

Als Katholikin spüre ich, wie sehr das Katholische einerseits durch Abgrenzung, andererseits durch theologische Auseinandersetzung mit dem Evangelischen geworden ist: die Feierkultur, die Bedeutung der Eucharistie, der Katechismus, die Volksfrömmigkeit – es stimmt tatsächlich: Ich bin durch dich so ich.

Sabine Schönwetter-Cebrat:

Die Schönheit des katholischen Glaubens zeigt sich mir in einer spirituellen Tiefe und Breite bei Andachten, Riten, Gottesdiensten und Festen. Die große Weite, die der katholische Glaube von jeher hatte, wird darin für mich sichtbar. Vieles darf da sein. Vieles hat seinen guten Platz im Leben der Menschen. Die römisch-katholische Kirche in der Steiermark erlebe ich als eine Gemeinschaft, in der viele unterschiedliche Menschen ihren Platz, ihr Zuhause haben - ein vertrauter Ort, wo jede/r so sein darf wie er/sie ist. Immer wieder neu faszinierend ist für mich die ausgeprägte Fest- und Feierkultur. Für die einzelne Christin/den einzelnen Christen wird dadurch die religiöse, spirituelle Dimension im Alltag erlebbar und erfahrbar. Der Einzelne/die Einzelne ist mithineingenommen und fühlt sich angesprochen. Das Katholisch-Sein wird zu einem ganzheitlichen Miterleben - mit allen Sinnen, Kopf, Herz und Hand. Besonders anschaulich kommt das für mich in den Ritualen zum Vorschein. Da ist der katholische Glaube bei den Lebensübergängen und Lebensabschnitten begleitend präsent. Beeindruckend finde ich auch die Hilfsorganisation der römisch-katholischen Kirche; der vielseitige Einsatz für soziale Gerechtigkeit - Teil einer größeren Gemeinschaft zu sein. Dieses Wesensmerkmal von Kirche, die Liebe zum Nächsten verbindet beide Kirchen miteinander.

Ja, ich stimme dir zu: Ich bin durch dich so ich.

Klang zur Unterbrechung: Ich bin durch dich so ich

3. Wir sind so wir durch IHN – Christus: Gemeinsame Erfahrungen und Begegnung mit dem Einen, biblische Bilder: insgesamt 3 Minuten

Einleitung Sabine Schönwetter-Cebrat:

Wir sind so wir durch IHN – Christus

Geprägt durch unsere gemeinsamen Erfahrungen im Alltag, im Miteinander der Konfessionen, sehen wir - wie der Apostel Paulus im Galaterbrief 5, 6 sagt - wo Menschen mit Jesus Christus verbunden sind, zählt nicht das Trennende, sondern der Glaube, der sich in tätiger Liebe auswirkt.

Sabine Petritsch: Wir haben erkannt, was Paulus im 2 Kor 4,7 sagt: „Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen“ – das Evangelium ist unser Schatz und damit die Erkenntnis, dass das Miteinander reicher macht als das Gegeneinander und Nebeneinander und dadurch auch die Botschaft Jesu Christi mehr leuchten kann.

Sabine Schönwetter-Cebrat:

In unserem Miteinander haben wir erfahren: Wenn wir dem Beispiel folgen, das Christus selbst uns vorgelebt hat – so sind wir als Christinnen und Christen unabhängig von unserer Konfession – dazu aufgerufen IHM nachzufolgen; Licht der Welt und Salz der Erde hier und heute zu sein; sich verantwortungsvoll einzusetzen für Gerechtigkeit und die Wahrung der Menschenwürde jedes Einzelnen.

Sabine Petritsch: Wir lernen, als ein Leib Christi miteinander zu leben und sehen, dass wir aufeinander wirken. Was die eine Kirche tut, wirkt sich auf die andere aus. Aber nicht nur das, sondern die eine Konfession korrigiert auch die andere mit ihrem Tun, ihrer Theologie, ihrer Unterschiedlichkeit. Wohl nur dadurch kommt man letztlich dem Einen Geheimnis nahe.

Sabine Schönwetter-Cebrat und Sabine Petritsch:

Abschluss:

Im Matthäusevangelium 6,33 heißt es „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit...“. Am Miteinander führt kein Weg vorbei.
Geben wir Gott Raum und bleiben wir in seiner Liebe!